

Hinter dem schönen Schein - Ausbeutung von Kindern beim Mica-Abbau in Indien

Kurzfassung der Recherche von terre des hommes, Juni 2022¹

Das Mineral Mica ist kaum jemandem bekannt, doch in sehr vielen Produkten enthalten: Autos, Handys und Computer, Haushaltsgeräte, Kosmetik, Farben und Lacke. 30 Prozent des weltweiten Umsatzes von Mica macht Indien. Dort schürfen in den Bundesstaaten Bihar und Jharkhand arme Familien Mica, unter ihnen 30.000 Kinder. Die Minen sind in den beiden Bundesstaaten illegal, die Lieferkette wird aktiv verschleiert und ist von Korruption geprägt.

Mica aus Indien für den Weltmarkt

Mica wird in 35 Ländern geschürft, darunter Industriestaaten wie Kanada, Finnland oder Russland.

Indien deckte im Jahr 2020 etwa 30 Prozent des Weltmarktes mit einem Gesamtwert von 57 Millionen US-Dollar, gefolgt von China (46,4 Millionen US-Dollar)². Indien exportiert Mica vor allem nach China, wo das Mineral in unzähligen Komponenten für die Elektronikindustrie verarbeitet wird. Auch nach Europa wird der Rohstoff exportiert und hier vor allem für Farben, Lacke, Füllstoffe und Kosmetik genutzt.

Die indische Exportstatistik gibt an, dass pro Jahr 150.000 Tonnen Mica über den Hafen von Kalkutta verschifft werden. Woher diese Mengen kommen, bleibt laut offiziellen Zahlen unklar: Das Indian Bureau of Mines (IBM) nennt für das Jahr 2020, dass Mica lediglich in den Bundesstaaten Andhra Pradesh (16.822 Tonnen) und Rajasthan (16.000 Tonnen) gewonnen wird.³ Mica ist als »minor mineral« deklariert, das bedeutet unter anderem, dass Unternehmen ihre Mengen an die jeweiligen indischen Landesregierungen melden müssen, nicht aber an das IBM. Da Mica-Abbau in Bihar und Jharkhand illegal ist, gibt es keine offiziellen Zahlen zu den dort geschürften Mengen.

¹ Die Recherche zum Ausmaß der Kinderarbeit und der Lieferkette in Bihar und Jharkhand wurde in Zusammenarbeit von terre des hommes mit Sonia Kale (TARU), Anuja Shah; Sangeeta M, Goodgig Consultancy (OPC) erarbeitet.

² <https://oec.world/en/profile/hs/mica>

³ Indian Minerals Yearbook 2020 (Part- III: Mineral Reviews) 59 thEdition MINOR MINERALS 30.16 MICA, [07132021132508Mica 2020.pdf \(ibm.gov.in\)](https://ibm.gov.in/07132021132508Mica%202020.pdf)

Deutschland ist das drittgrößte Importland für Mica mit einem Gesamtwert von 18,5 Millionen Euro, die größten Importeure sind China und Japan. Das nach Deutschland importierte Mica kommt aus Indien und anderen Staaten.⁴

Hinzu kommt der Import von Komponenten oder Geräten aus China und Japan, die Mica enthalten, wie etwa Autoteile, Haushaltsgeräte und Elektronik.

Mica-Gewinnung in Indien: Krasse Armut, ausbeuterische Kinderarbeit

In Indien schürfen in den Bundesstaaten Bihar und Jharkhand rund 30.000 Kinder das Mineral Mica, das sind 8.000 Kinder mehr als vor der Corona Pandemie. Während der Corona-Lockdowns waren die Schulen 15 Monate lang geschlossen und Kinder aus armen Familien haben den Anschluss verloren.

In den Abbaugebieten, 843 Dörfern in Bihar (Distrikte Nawada und Jamui) und Jharkhand (Distrikte Giridih und Koderma) arbeiten Kinder meist gemeinsam mit ihren Familien in Schächten, die sie selbst bis in eine Tiefe von 20 Metern graben. Jüngere Kinder sortieren die Ausbeute nach Größe, die Kleinsten sind vier Jahre alt. Immer wieder brechen Schächte ein, es kommt zu schweren Verletzungen und Todesfällen. Die Kinder weisen Schnittverletzungen an den Händen auf und leiden wegen der Staubentwicklung unter Atemwegserkrankungen. Aufgrund der Lebensumstände ist eine hohe Zahl der Kinder anämisch und unterernährt. Infektionskrankheiten wie Tuberkulose sind verbreitet.

Die Menschen sind auf das Schürfen von Mica angewiesen, es ist ihre einzige nennenswerte Einkommensquelle.

Während der Corona-Pandemie haben lokale Aufkäufer die Preise gedrückt. Zurzeit werden - je nach Qualität des Mica - zwischen vier und 15 Rupien pro Kilo bezahlt. Von terre des hommes befragte Familien kommen mit der Arbeit von zwei Erwachsenen und einem Kind auf eine Tagesproduktion von etwa 20 Kilo und bekommen dafür zwischen 120 und 300 Rupien, umgerechnet etwa 1,44 Euro bis 3,60 Euro pro Arbeitstag. Damit liegt der **Verdienst weit unterhalb der Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar pro Tag und Person**, wie sie die Weltbank definiert.

Mica-Gewinnung ist illegal

Das Schürfen von Mica ist in den beiden Bundesstaaten illegal. Weil es nach offizieller Lesart keinen Mica-Abbau gibt, gibt es auch keine Regeln und keine

⁴ <https://oec.world/en/profile/hs/mica>

staatliche Kontrolle: Die Regierungen haben weder einen gesetzlichen Mindestlohn festgelegt noch Arbeitsschutzstandards definiert. Niemand überwacht die Einhaltung von Gesetzen, wie etwa das Verbot von Kinderarbeit im Bergbau.

Die Illegalität ist eine Folge des Gesetzes zur Limitierung von Abholzungen aus dem Jahr 1980. Damals entzog die Regierung Bergbauunternehmen die Lizenzen, um den Wald zu schützen. Doch die Mica-Förderung ging illegal weiter: Die Dorfbewohner arbeiteten auf eigene Faust, denn andere Einkommensmöglichkeiten haben sie bis heute nicht. Landwirtschaft wirft wegen der anhaltenden Trockenheit kaum etwas ab. Zudem fehlt es an Bildung, um in anderen Sektoren Einkommen zu erzielen. Es bleiben entweder das Schürfen von Mica oder die Migration in die Städte und Industriezentren des Landes.

Der Wald wird durch die Illegalisierung nicht geschützt: Nach Recherchen der Journalist*innen Marcus Pfeil und Anuradha Sharma, die Satellitenaufnahmen ausgewertet haben, wird heute in Jharkhand auf einer dreimal größeren Fläche Mica geschürft, als noch im Jahr 2016.⁵

Die Lieferkette: geprägt von Vertuschung und Korruption

Über Aufkäufer in den Dörfern gelangt **Mica über mehrere Zwischenhändler*innen an weiterverarbeitende Betriebe**. Rechnungen oder Transportbescheinigungen werden dabei nicht ausgestellt. Die weiterverarbeitenden **Betriebe in Bihar und Jharkhand verschleiern die Herkunft des Mica** und können nur arbeiten, solange sie behaupten, das Mica stamme aus »Vorräten«, die bereits vor dem Verbot des Mica-Abbaus im Jahr 1980 geschürft wurden und vorgeblich in riesigen Hallen gelagert würden.

In den weiterverarbeitenden Betrieben arbeiten keine Kinder, allerdings sind die **Arbeitsbedingungen und die Entlohnung schlecht**. Arbeiter*innen werden über Subunternehmen tageweise beschäftigt und erhalten ihre Löhne unregelmäßig. Arbeitsschutz, wie etwa Handschuhe, Sicherheitsschuhe oder Schutzvorkehrungen an Schneidemaschinen und Mühlen gibt es nicht. Mehrere Besitzer*innen berichteten terre des hommes von **regelmäßigen monatlichen Schmiergeldern, die an Polizei und Behörden** zu entrichten seien, um weiterarbeiten zu können.

Transporte zum Hafen von Kalkutta werden häufig nachts durchgeführt, um Polizeikontrollen und weitere Schmiergeldzahlungen zu umgehen. Für den Export stellen sich **Exporteure falsche Papiere aus**: Sie bescheinigen sich die Herkunft aus anderen Bundesstaaten (Rajasthan oder Andra Pradesh) oder behaupten, die

⁵ [Bodenschätze: Glimmerland | ZEIT ONLINE](#)

Menge stamme aus den »Vorräten«. Diese Papiere werden von den Behörden teilweise abgezeichnet.

Was wissen deutsche Unternehmen über ihre Lieferkette:

Während der Recherche fragte terre des hommes **zehn deutsche Unternehmen der Automobil- und Grundstoffindustrie, ebenso wie Drogerieketten und Kosmetikfirmen**, die Mica als Rohstoff importieren oder Vorprodukte, die Mica enthalten, nutzen. Von den befragten zehn Unternehmen **antworteten zwei** auf die Fragen, vier verwiesen lediglich auf ihren Verhaltenskodex und vier antworteten gar nicht. Zwei Unternehmen bestätigten terre des hommes, dass sie ihre **Mica-Lieferkette bisher lediglich bis zu den Importeuren oder dem Exportunternehmen** in Kalkutta nachvollziehen können, nicht aber zu den Abbaugebieten.

Forderungen:

Indische Regierung, Regierungen der Bundesstaaten Bihar und Jharkhand

- Der Abbau von Mica in Bihar und Jharkhand muss legalisiert werden. Schürflizenzen sollten lokalen Unternehmen und Kooperativen von Schürfer*innen gegeben werden. Um den Wald in der Region wirksam zu schützen, muss gemeinsam mit der Bevölkerung über alternative Einkommensquellen diskutiert werden und wirksame Unterstützung geboten werden.
- Die Regierungen der beiden Bundesstaaten müssen den Sektor regulieren, gesetzliche Mindestlöhne und grundlegende Arbeitsrechte und Schutzstandards festlegen und die Einhaltung kontrollieren.
- Die weit verbreitete Korruption bei Polizei und Behörden muss beendet werden.
- Staatliche Programme für arme Familien und benachteiligte Regionen müssen umgehend umgesetzt werden (wie etwa der Bau von Kindergärten in Dörfern, die Verbesserung öffentlicher Schulen, die Garantie von 100 Tagen Arbeit in öffentlichen Vorhaben oder kostenlose Gesundheitsversorgung und verbilligte Grundnahrungsmittel für arme Familien).

Deutsche Bundesregierung und Behörden:

- Die Bundesregierung und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sollten in Gesprächen mit der indischen

Regierung ausbeuterische Kinderarbeit thematisieren und auf Abhilfe drängen.

- Das Bundesamt für Ausfuhrkontrolle, das für Umsetzung des Lieferkettengesetzes zuständig ist, sollte Studien und Recherchen zu Kinderarbeit und weiteren Verletzungen der grundlegenden Arbeitsrechte bei der Gewinnung von Mica zur Kenntnis nehmen, Informationen von Unternehmen einfordern, Abhilfemaßnahmen bewerten und gegebenenfalls Unternehmen sanktionieren. Eine Mitgliedschaft in der »Responsible Mica Initiative« (RMI, siehe unten) sollte nicht als ausreichend für die Erfüllung des Lieferkettengesetzes akzeptiert werden, denn RMI erzielt zwar Fortschritte bei gemeinsamer Lobby- und Projektarbeit, monitort oder zertifiziert aber keine Unternehmen nach verpflichtenden Standards.

Unternehmen, die Mica importieren oder in ihren Produkten verwenden:

- Unternehmen, die Mica importieren oder in ihren Produkten verwenden sollten sich gemeinsam mit der »Responsible Mica Initiative« für **transparente Lieferketten und die Beendigung von Kinderarbeit** einsetzen. Sie sollten ihre **eigene Lieferkette zu 100 Prozent, das heißt bis hin zu den Schürfer*innen prüfen** und gegenüber Geschäftspartner*innen und der Regierung in Indien auf **Legalisierung** des Mica-Abbaus in Bihar und Jharkhand und **Regulierung** des Sektors drängen.
- Ein Boykott, der Ersatz durch Mica aus anderen Ländern oder der Ersatz durch synthetisches Mica schaffen keine Abhilfe für die betroffenen Kinder und ihre Familien, denn sie würden ihre einzige Einkommensquelle verlieren.

Kinderarbeit in weiteren Exportländer:

Auch in **Madagaskar** arbeiten nachweislich Kinder beim Abbau von Mica. Bei einer [Erhebung von terre des hommes Niederlande im Jahr 2019](#) fanden die Forscher*innen in 14 Minen im Süden des Landes Kinder: Sie arbeiteten gemeinsam mit ihren Familien. Während die Väter Schächte ausheben und zum Teil verzweigte Tunnelsysteme anlegen, schleppen Kinder und Frauen das Mica an die Oberfläche und sortieren es. Auch hier besteht erhebliche Unfallgefahr, da die Menschen ohne professionelle Ausrüstung und Absicherung arbeiten. Je nach Qualität des Mica zahlen Aufkäufer für den Tagesertrag eines Erwachsenen zwischen 27 Cent und drei US-Dollar.

Das Risiko der Kinderarbeit beim Abbau von Mica besteht auch in **Brasilien** und **China**, hier liegen bis heute allerdings keine Studien oder andere Belege vor.

Rechtliche Grundlagen:

Schlimmste Formen der Kinderarbeit und Unternehmensverantwortung

Kinderarbeit im Bergbau - sei es über oder unter Tage - beeinträchtigt das Leben, die Gesundheit und die Sicherheit von Kindern. Deshalb gehört sie zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit, wie sie die [ILO-Konvention 182](#) aus dem Jahr 1999 definiert. Solche Kinderarbeit ist in allen Staaten der Welt verboten. Der indische »Child and Adolescent Labour Prevention and Regulation Act« verbietet Kinderarbeit im Bergbau.

Auch Unternehmen müssen sich an die ILO-Konvention 182 halten und Verstöße gegen grundlegende Menschen- und Arbeitsrechte in ihren Lieferketten vermeiden oder beenden. So geben es etwa die [UN-Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte](#) vor.

Das **deutsche Lieferkettengesetz** tritt am 1. Januar 2023 in Kraft und gilt für Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeiter*innen in Deutschland, darunter etwa Autobauer und Elektronikfirmen. Es verpflichtet Unternehmen, menschenrechtliche Risiken bei ihren direkten Geschäftspartner*innen zu prüfen. Im Falle von Mica wären das für Farben und Lacke etwa Exportfirmen in Indien, im Falle von Elektronik und Autoteilen die Hersteller von Kabeln, Platinen oder anderen Bauteilen in China und anderen Ländern. Dort werden deutsche Unternehmen voraussichtlich keine Kinderarbeit finden. Die Gewinnung des Rohstoffes am Anfang der Lieferkette muss ein Unternehmen nur dann einer menschenrechtlichen Risikoanalyse unterziehen, wenn ihm Berichte über Verstöße vorliegen.

In welchen Produkten ist Mica enthalten?

Mica ist der Sammelbegriff für 37 unterschiedliche Minerale. Die Wirtschaft verwendet die Sorten Muscovit und Phlogopit am häufigsten. Mica wird in unzähligen Produkten für unterschiedliche Zwecke genutzt: Denn es isoliert Hitze und Strom, verstärkt Stoffe, schimmert.⁶ Meist ist es nur in kleinen und kleinsten Mengen in den Produkten enthalten. So sagten Autohersteller terre des hommes, dass Mica zwar in vielen Autoteilen enthalten sei, aber insgesamt nur 0,1 Prozent eines Autos ausmache.⁷

Bauindustrie: Fugenmasse, Gipsplatten

Kosmetik und Körperpflege: Lidschatten, Lippenstift, Rouge, Body Glitter,

⁶ [Mica News | Responsible Mica Initiative \(responsible-mica-initiative.com\)](#)

⁷ Global Mica Mining and the impact on children's rights; Somo and terre des hommes, Amsterdam 2018: 52

Nagellack, Shampoo, Zahnpasta und verschiedene Produkte für Kinder, wie etwa Badeseife, Duschgel und Kinderzahnpasta

Plastik: als Füllstoff und als Glimmer in schimmerndem Plastik

Farben und Lacke: für Autos, Flugzeuge und Boote

Ölindustrie: Füllstoff für die Wände von Bohrlöchern

Autos: Für schimmernde Effekte ist Mica in Lacken enthalten, als Füllstoff und Isolator in Kabeln, Stoßstangen, Armaturenbrettern, Spiegelabdeckungen.

Elektro- und Haushaltsgeräte (Halbleiter, Lithium-Ionen-Batterien, Platinen, Kabel): Handys, Computer, Bügeleisen, Kaffeemaschinen, Toaster, dimmbare Lichtschalter, elektrische Heizöfen.

Gibt es Alternativen für Verbraucher*Innen?

Konsument*innen haben keine Chance, zu erkennen, ob das Mica in einem Produkt aus Ländern kommt, in denen es von Kindern geschürft wird. Bei komplexen Produkten, wie elektronischen Geräten oder Autos können Konsument*innen nicht einmal feststellen, ob und in welchen Bestandteilen Mica enthalten ist. In der Zutatenliste von Kosmetika oder Körperpflegeprodukten findet sich ein Hinweis auf den Inhaltsstoff Mica - ob es sich dabei um Mica aus einem bestimmten Land handelt oder es unter fairen Bedingungen geschürft wurde, ist nicht zu erkennen. Es gibt kein Sozialsiegel, das die Gewinnung von Mica kontrolliert und zertifiziert.

terre des hommes bittet Verbraucher*innen, bei Herstellern oder Handel nachzufragen: Melden Sie sich über das Kontaktformular auf der Website eines Unternehmens oder über die Accounts der Unternehmen in den sozialen Medien: Enthält ein Produkt Mica? Wo kommt es her? Stellt das Unternehmen sicher, dass keine Kinder ausgebeutet werden? Beteiligt es sich an der »Responsible Mica Initiative«?

Ein Hinweis auf das Engagement von Unternehmen ist ihre Mitgliedschaft in der »[Responsible Mica Initiative](#)«. terre des hommes hat die internationale Initiative im Jahr 2017 mitgegründet. Die RMI hat sich zum Ziel gesetzt, Kinderarbeit in den Mica-Lieferketten zu beenden: gemeinsam setzen sich Unternehmen, Verbände und Hilfsorganisationen dafür ein, die Lieferkette transparent zu machen und grundlegende Arbeitsrechte umzusetzen. RMI unterstützt Gemeinden, die Mica abbauen und will rechtliche Grundlagen verbessern. Zurzeit beteiligen sich bereits [70 Unternehmen](#).

Die Ausbeutung von Kindern und die extrem schlechten Arbeitsbedingungen im Mica-Abbau in Indien und Madagaskar sind ein Problem der gesamten Branchen. Deshalb fordert terre des hommes das gemeinsame Engagement von Herstellern und Handel in der RMI.

Was tut terre des hommes:

In 100 Dörfern in den Mica-Abbaugeländen in Indien sorgt terre des hommes dafür, dass alle Kinder zur Schule gehen können und vor allem Frauen ausgebildet werden, damit sie sich andere Einkommensquellen erschließen. Damit sich die Situation langfristig verbessert, fordern unsere Projektpartner in Indien, dass die Mica-Minen legalisiert werden. Dann müssen die zuständigen Behörden die Minen und die Arbeitsbedingungen kontrollieren und überwachen, dass keine Kinder dort arbeiten und Erwachsene Mindestlöhne und soziale Absicherung erhalten. Ebenso wichtig ist es, dass alle Kinder der Region zur Schule gehen: Deshalb müssen Regierungsprogramme für arme Familien umgesetzt werden. Schulen müssen besser ausgestattet werden, damit alle Kinder im schulfähigen Alter erreicht werden. Kinder aus armen Familien müssen in den Genuss kostenloser Schulspeisungen, regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen und medizinischer Versorgung kommen.

terre des hommes arbeitet aktiv in der RMI mit und fordert Hersteller und Handel auf, der RMI beizutreten und verantwortlich zu handeln.